

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Rändchen

Erscheint 4 mal wöchentlich
Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 50 Pfg., durch die Post
:: vierteljährlich Mkr. 1.50 und Bestellgeld. ::

Umfassend die Ortlichkeiten: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildschalen.)

Der Anzeigerpreis beträgt: für die kleinspaltige
Pfeilzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: : Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. :: :

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstädt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf: 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstädt

Nr. 112.

Dienstag, den 18. September 1917.

17. Jahrgang.

Seemanns Suverficht.

Die Dampfschrauben des U-Bootkrieges.

Die Wirkung, die der U-Bootkrieg auf alle Zweige der englischen Volkswirtschaft ausübt, ist mit dem Druck einer Schraube zu vergleichen. Sicher und stetig, unaufhaltsam und planvoll treibt der U-Bootkrieg England seinem Schicksal entgegen. Ueber kurz oder lang muß die Katastrophe kommen.

Die englischen Meldungen über erfolgreiche Gegenmittel gegen unsere U-Boote werden nur zur Irreführung der öffentlichen Meinung in den Staaten der Entente verbreitet, da die feindlichen Völker den wahren Umfang der Gefahr nicht erfahren sollen und dürfen, wenn ihre Kriegsstimmung nicht darunter leiden soll.

Auf einer Fernunternehmung gelang es einem U-Boot-Kriegs, einen englischen Dampfer, welcher als U-Boots-Balle diente, niederzukämpfen und zu versenken. Der Kommandant, ein englischer Seemann, wurde gefangen genommen und mit nach Deutschland gebracht. Er äußerte sich über alle Fragen sehr freimütig und erklärte glatt heraus, daß es kein Mittel gegen unsere U-Boote gäbe. Die Minen seien zu ihrer Bekämpfung ungenügend und die zu U-Boots-Befolgern umgebauten Dampfer nicht schnell genug. Die Suche nach U-Booten sei geradezu hoffnungslos, da man nichts sehe, selbst aber immer gesehen werde. Ebenso könnten die Geräuschempfänger wenig helfen. Die als U-Boots-Beförderer von Amerika gelieferten 500 Motorboote seien wertlos und die Wasserbomben ungenügend.

Die bekannten Klagen über den Mannschaftsmangel und die schlechte Ausbildung des Besatzungspersonals behauptet der Kommandant auch auf die Geschädigung der Handelsdampfer aus, die nur eine ganz kurze Ausbildungszeit erhalten. Den in England und einem Teil der englischen Presse so oft geforderten Angriff der englischen Flotte auf Seebrücken hält der Kommandant für ausgeschlossen, da es zu stark befestigt sei, ebenso wenig glaubt er, daß die englische Flotte sich noch einmal zu einer Seeschlacht stellen wird. In den wirtschaftlichen Zuständen Englands merke man von Tag zu Tag mehr die Schäden, die die unbezwingbaren deutschen U-Boote durch die planmäßige Vergrößerung der Frachtraumnot anrichten. Weizen sei in a. b., auch an anderen Lebensmitteln, besonders an Zucker, fehle es. Die für England so wichtige Grubenholzfzufuhr sei so zurückgegangen, daß die französischen und schottischen Wälder gefällt werden müssen, um Ersatz zu schaffen.

Der allgemeine Eindruck aus den Worten des Kommandanten ist der, daß Deutschland in der U-Boots-Waffe ein Mittel besitzt, das die Siegeszuversicht der Engländer seit dem vorigen Jahr sehr wesentlich herabgedrückt hat. Unsere Siegeszuversicht aber wird durch unsere U-Boots-Erfolge täglich weiter gestärkt, und unsere Hoffnung auf ein glückliches Ende täglich neu genährt.

23 000 Tonnen.

Im Atlantischen Ozean, Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 1 Segler mit 23 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt, darunter den bewaffneten englischen Dampfer „Malda“ (7884 Tonnen) und „Roanoke“ (3755 Tonnen) mit Stützpunktladung, eine U-Boots-Falle in Gestalt eines Dreimaßschoners, der mit zwei Geschützen bewaffnet war und unter schwedischer Flagge fuhr. Vom Dampfer „Roanoke“ wurde der Kapitän gefangen genommen.

Diktatur

„Historische Notwendigkeit“.

Aber die Gelegenheit verpaßt.

Korniloff sollte Englands Einfluß und die Vier-Verbandsache in Rußland retten. Auf ihn hatte John Bull gewettet, nachdem sich Kerenski als unfähig erwiesen hatte, Ruhe und Ordnung und damit die Widerstandsfähigkeit des Heeres wiederherzustellen. Und nun hat es sich doch gezeigt, daß die Revolutionäre, die man feinerzeit leichten Herzens nach Rußland rief, doch stärker sind, als ihre Pflegeväter, die Engländer, es sich vorgestellt haben. Korniloff hat sich nicht durchzusetzen vermocht. Das russische Volk hat richtig erkannt, daß eine Diktatur den armen Russen vom Vliegen in die Traube bringen würde. Und darum hat es Korniloff kein Vertrauen geschenkt und nach wie vor sich an Kerenski gehalten. Die Engländer haben dieses Diktatur-Spiel verloren. Es ist eine fesselnde Komödie. Die englische Diktatur tat natürlich,

als sei sie an der ganzen Entwicklung unschuldig. Aber der englischen Presse hatte man die Fägel bereits zu sehr gelockert, und so konnte ein konservatives englisches Blatt die Diktatur nach der Revolution bereits für eine „historische Notwendigkeit“ erklären. Daß diese sehr wahrscheinlich wieder zum alten Jarentregiment, auf jeden Fall aber zu einem keineswegs demokratischen Zustande geführt haben würde, daran denken die biedereren Engländer natürlich nicht. Es ist auch das wieder ein Beweis dafür, daß das ganze Gerede von dem demokratischen Selbstbestimmungsrecht der Völker nur ein unwahres Gerede ist, bestimmt, die Völker gegen Deutschland aufzuheizen.

Die Situation hat nun eine für England ungewöhnliche unangenehme Verschiebung mit sich gebracht. Der jetzige Ministerpräsident Kerenski, den man jetzt wohl als Inhaber regelrechter Diktatur ansehen muß, möchte natürlich ein Engel sein, wenn er angesichts dieser offenkundigen englischen Querebieren gegen seine Herrschaft nicht bis an den Hals gegenüber allen englischen Diebesbemühungen, die natürlich sofort wieder einsehen werden, zugewandt wäre.

Einen schwereren Stand als bisher hat England also in Zukunft sicher bei den Russen. Leider aber scheint es, daß die Engländer an dem Kerenski ein ungewöhnlich brauchbares Objekt ihrer Beeinflussung gefunden haben. Der Mann ist offenbar überzeugt, daß Rußlands Heil bei der Entente liege, und handelt danach. Und das ist für uns die unangenehme Seite der Entwicklung. Korniloffs Sieg wäre für uns gefährlich geworden, weil er möglicherweise die russische Dampfwalze wieder flott gemacht hätte. Kerenski erstrebt dasselbe, aber auf dem Umwege über die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung des Landes, und das ist, wenn auch minder gefährlich, so doch recht unangenehm. Daß er mit diesen Bestrebungen während des Krieges einen durchgreifenden Erfolg haben könnte, ist sehr unwahrscheinlich. Aber er macht damit den Engländern weitere Hoffnungen, und das bedeutet eine weitere Verschiebung der Entscheidung. Sobald England erkennt, daß es mit der russischen Unterstützung endgültig vorbei ist, wird es bis zum Kriegsende nur noch ein Schritt sein. Wenn der Brite aber noch die geringste Hoffnung hegen kann, daß ein anderer ihm die angebrannten Masten aus der Asche holen könnte, dann wird er weiter aushalten und hoffen und den Krieg weiter-schleppen, solange noch ein Fünkchen Hoffnung möglich ist.

Der Angelpunkt der Friedenshoffnungen liegt jedenfalls in Rußland, und darum sind die dort kommenden Dinge so außerordentlich wichtig für uns. Dort wird die Weltgeschichte der kommenden Jahrzehnte gemacht.

Einstweilen hat Kerenski sich auf eine rein sozialistische Regierung eingerichtet. Die bürgerlichen Gruppen haben sich an die Wand stellen müssen, nachdem sie durch das Teufelsmännchen mit England und mit Korniloff gegen Kerenski sich mit den Sozialisten unheilbar überworfen haben. Eine solche sozialistische Reichsregierung wird auf die Dauer aber keinen Bestand haben können, weil ihr die wirtschaftlichen Unterlagen fehlen.

Darum muß man sich auf weitere innerrussische Kämpfe und Reibereien gefaßt machen, die eine Wiederaufrichtung des russischen Völkens zur alten Gefährlichkeit einzuweisen ausschließen.

Aber man weiß nicht, was aus diesem Geflecht nicht noch alles an Ueberraschungen aufsteigen kann.

Kerenski's Pläne.

Die Londoner „Daily News“ melden, daß Kerenski die Rabatten (Freistimm um Wjssulow) augenblicklich vollständig ausgeschaltet habe. Inzwischen sandte er drahtlose Telegramme an alle Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates an der Front. Von einzelnen Offizieren wurde der Versuch gemacht, diese Telegramme an den drahtlosen Stationen der Front bei der Ankunft aufzuhalten und zu unterschlagen, was offenbar nicht in ausreichendem Maße gelungen ist. In diesen Telegrammen wurde die Lage Rußlands dargelegt und es zeigte sich, daß die Frontauschüsse der Arbeiter- und Soldatenräte ein wirksames Mittel wären, um an die Treue der Mannschaften und Offiziere zu appellieren. Die Frontauschüsse suchten nun auch mit den Truppenteilen Fühlung zu erhalten, die Korniloff Gefolgshaft leisteten. Wenn man dem am Gegenteil interessierten Korrespondenten der „Daily News“ glauben darf, sind diese Truppen bereits soweit, daß sie Korniloff als Verräter bezeichnen.

„Arm in Arm mit dir ...“

Die Engländer klammern sich noch immer an die Hoffnung auf Korniloff. Dieser soll sich nicht unterwerfen haben, sondern hat, wie ebenfalls bereits vermutet wird, von Kerenski die Einführung eines Treuevereins verlangt, dem er beitreten wird, ferner die

Unterdrückung aller Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates an der Front. Ähnlich berichtet „Secolo“ aus London. In dortigen russischen Kreisen vermutet man, daß zwischen Kerenski und Korniloff eine Einteilung erzielt und daß Korniloff in die neue Regierung eintreten wird.

Von der russischen Grenze verlautet, daß Korniloffs Aufenthalt unbekannt sei, daß er aber trotzdem seinen Einfluß auf die Gegner Kerenski's immer stärker ausübe. Eine große Rolle spiele dabei der Umstand, daß Kerenski in den letzten Tagen während des Korniloff-Vormarsches in Paris und London verleugnet worden sei, wo man ihn als „verbliebenen Stern“ schimpflich abgetan habe. Auch mit den Gesandten des Biegebundes in Petersburg, die sich mit Buchanan an der Spitze in Kerenski's letzte Bestimmungen hätten einmischen sollen, lebe Kerenski auf Kriegsfuß. Seine Erklärung, für die Sicherheit der Gesandten sich nicht mehr verbürgen zu können, wären auf den genannten Umstand zurückzuführen. Dageblich würden die anarchistischen Zustände als Grund angeführt.

Vier Offiziere von der Mannschaft an Bord erschossen.

Die Mannschaft des Kriegsschiffes „Petrovskij“ in Gessingsfors erschoss vier Offiziere, die sich geweigert hatten, einem Befehl der britischen demokratischen Versammlung zu gehorchen und ein Treuegelöbnis gegenüber der provisorischen Regierung zu unterzeichnen.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. (M.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuerkraft. In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Douthouster Wald und Ys mehrfach zu heftigen Trommelfeuer. Englische Infanterie-Angriffe erfolgten nicht; es kam lediglich zu heftigen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben.

Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor, an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb.

Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfall Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Colmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen. Außerdem vorlören die Gegner 16 Flugzeuge.

Oberleutnant Berold brachte am 15. Sept. zwei feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen drei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Artilleriekampf auf der ganzen Westfront.

Am 16. September war bei glänzender Bitterung der Artilleriekampf auf der ganzen Westfront reger. Im Oberbogen steigerte sich das Feuer mehrfach zum Trommelfeuer; ebenso war es an der Küste stark. Am 17. September, Montag, morgens setzte um 6 Uhr 30 Min. östlich Ypern nochmals Trommelfeuer ein. Die Abwehrwirkung der deutschen Artillerie verursachte große Zerstörungen in den englischen Gräben und Batteriestellungen.

Mehrere gewaltige Explosionen wurden beobachtet, so in der Nähe der Kirche von Langemarck und nördlich Ypern. Bei Frezenberg explodierte ein Tank. Infanterieangriffe erfolgten nirgends. Dagegen wurden deutscherseits mehrfach erfolgreiche Patrouillen vorstöße gemacht, so südlich des Douthouster Waldes, wo in erbitterten Kämpfen die deutschen Linien vor-geschoben wurden. Auch an mehreren anderen Stellen der Front brachten Patrouillen Gefangene zurück.

Die Fliegeraktivität war vor allem am Abend des 16. September (Sonntag) außerordentlich reger. Ein englischer Ballon wurde im Luftkampf zerstört. Im Artois gingen starke englische Patrouillen am 16. um zehn Uhr abends und am 17. September um ein Uhr früh gegen die deutschen Stellungen südöstlich Gavrelle und bei Rozy vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Ebenso wurden in der Gegend von St. Quentin feindliche Patrouillen vor-geschoben auf die deutschen Gräben von Bantur bis

en. Sein
nach allen
Friedens-
ine große
spätklichen
sie durch
nach Rom
in Rom
tätig ver-
uld haben
Zeitungen

it großen
Der Welt-
nährten,
Friedens-
9. Juli.
e Frage,
efolution
aus, daß
mmenden
Ausbau
auch in
ebenfalls
nd.

achtet?
auf Ober-
Ber-
reichs
timtere
n Woche
gehender
aisers
regierung
ruchte.

nach der
a Bezug
regierung
eressiert
richt.
art:
Albanien

iesampf.
süßlich
or. Am
Donner-
en Grä-
tabes.

in von
bis ein-
erlin im
d seiner
aft eine
ore von

tanzer.
ger am
et die
e es sie
n unter

häuser-
hat an
Bundes,

n festen
h dann
schlafen.
räumt:
horch-
ich war
ie alte
lungen,

efolgt;
de sei-
ng an

ter ge-
Rechte
er auf-
zeitig

Junge
er das
Spur
Ele
alles
den
orden
te ich
Räbe
hatte
stunf

In unwandelbarer Treue stehen auch im vier-
Kriegsjahre die Landes-Kriegerverbände des Kyff-
Bundes fest im Kampfe um des deutschen Vol-
kes Recht. Euer Kaiserlichen Majestät Führung
folgend, getreu dem Vorbilde der deut-
Fürsten, in stolzem Vertrauen auf unsere un-
erschütterliche Armee und unsere stolze Flotte, wird
Kyffhäuser-Bund in zähem Durchhalten in der
bis zum siegreichen Frieden nicht nachstehen
kämpfenden Kameraden an den Fronten zu
und auf den Meeren. Dies Gelöbniß deutscher
Loyalität legt der auf dem Kyffhäuser versam-
Bertreter-Tag des Kyffhäuser-Bundes in Er-
nung des einst geschworenen Fahneneldes an den
des Kaiserlichen Thrones nieder."

Das Papier wird immer knapper. Durch ein
Erhebungen über die Vorräte, die Lieferung, den
und den Verbrauch von Papier, Karton und
jede Art anzuordnen und vorzuschrei-
daß über Lieferung, Bezug und Verbrauch und
fahren und Anzeige an eine von ihm zu bestimmende
zu erstatten ist. Der Reichszentralrat ist ferner
sichtigt worden, Anordnungen über Herstellung, Lie-
ung, Bezug und Verbrauch von Papier, Karton
Papier zu treffen.

Das Eisenzeug von Brich, ein kleines Tal
mittelbar jenseits der deutschen Grenze bei Dreden,
beschäftigt die Eisenindustrie in höherem Grade.
Immerleut Peter Klockner vom Gasper Eisen-
wert spricht in der Debatte darüber seine Ueber-
zeugung aus, daß die Erzvorräte in Deutsch-
lungen in 50 bis 60 Jahren zur Erschöpfung
kommen und deshalb dringend einer Ergänzung be-
hagen. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, gerade
Interesse unserer Arbeiter diese Ausführungen zu
Die Beschäftigung, die die Industrie den jäh-
zunehmenden Arbeitermassen durch die Aufschlie-
der Kohlen- und Eisenerzschätze immer mehr
kann, muß nach Erschöpfung des deutsch-
Kriegs Bestandes plötzlich aufhören, wenigstens
den wichtigen Teil Vorthringen, denn die dortigen
können unmöglich über See beziehen; sie wer-
auf das Becken von Brich angewiesen bleiben. Dessen
können wir aber den Vorthrager Werken nicht durch-
de 18. und Privatverträge sichern. Ich habe selbst
Unternehmungen in Frankreich ins Leben ge-
und hierbei mit meinen Freunden erfahren, was
leicht, in einem Lande, dessen Regierung und Volk
schonlich sind, Industrie zu betreiben."

Volkswirtschaftliches.

Ein außerordentlicher Verbandstag der Haus-
genossenschaften empfahl den Hausbesitzerbanken,
gegenwärtigen Kapitalüberfluß auszunutzen und
nicht viele Gelder heranzuziehen und festzuhalten,
auf die Gefahr hin, damit keine guten Geschäfte
machen. Für die Friedenswirtschaft müßten Kapi-
talen bereitstehen, um die wirtschaftlichen Aufgaben
neuem aufnehmen zu können. In erster Reihe
die Hausbesitzergemeinschaften auf dem Ge-
des Hypothekenwesens große Aufgaben zu
ten. Dr. Diefle glaubt, daß die Genossenschaften
besonders bei der Unterbringung der Stadtschäfts-
werden beteiligen können. Noch wichtiger sei die
wirkung bei der Abtragung der rückständigen Hypo-
theken. Hier könnten die Genossenschaften un-
Sare Hilfe leisten. Es müßte dahin gestrebt wer-
aus öffentlichen Mitteln zu günstigen Bedin-
gen Kredite zu erhalten.

Berlin, 17. Sept. Mit der gegenwärtigen Beurteilung
alltäglicher-politischen Lage stand im Einklang, daß im
im freien Völkerverkehr die gute Meinung für so ge-
Friedenswerte in noch deutlicherer Weise als am
der Vorwoche betont wurde. Das sonst im Vorder-
stehende Gebiet der Montanaktien trat heute mehr
— Warenhandel (Nichtamtlich.) Saatweizen 18
— Saatroggen 18—23, Saatgerste 18—23, Schilfrohr
Heidekraut lose auf Abladung 1,50—1,80 p. 50 Kg.
Kartoffeln. Richtpreise für Saatgut: Roggen 200—275,
Weizen 160—187, Gerste 95—108, Inlarnatweizen 118
—, Schwebenke 210—228, Linole 95—106, Reis-
108—120, Anlaufgras 108—120, Ackerbohnen 37,50,
Klee 37,50 p. 50 Kg. ab Station, Rieselstroh 4,75
—, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4,00—4,25, Flach-
—.

Letzte Nachrichten.

Die Lage in Rußland.
russische Sozialisten, die in Schweden weilen,
übernehmen:
Mit dem Siege Kerenstis ist die Möglichkeit
Wiederaufstehens einer Gegenrevolution für meh-
Wochen verschoben. Einweilen beherrschen wie-
die Arbeiter- und Soldatenräte die Lage. Sie
sich für Kerenstis ausgesprochen und die Front-
zu einem entschiedenen Auftreten gegen Kere-
nsten bewogen."

Kerenstis als Kriegsmann.
dem Petersburger Börsenblatt „Berschewitsa We-
auf folgt wird Generalissimus Kerenstis stän-
Hauptquartier wohnen. Je nach den
haben wird die provisorische Regierung bisweilen
Kerenstis ins Hauptquartier reisen. Im allgemeinen
der Aufenthalt der Regierung weiter Peters-
beiben."

Treibjagden auf Offiziere.
den südlichen Städten räumen die Sol-
unter den Offizieren grauenhaft auf. In Wy-
gab's eine regelrechte Treibjagd gegen Offi-
Da einzelne Offiziere sich zur Wehr setzten
den Soldaten niederschossen, stieg die Erbitterung
deren aufs äußerste. Sie veranstalteten in den
in den Wohnungen, Hotels und Restaurants
tägliche Treibjagd auf Offiziere. Dabei wurden
Obersten ermordet. Zweiundzwanzig
Offiziere wurden auf der Straße ermor-
In Delsingfors wurden Donnerstag abend die
mer des Elisabeth Squares durch Gewehr-
schredt. Am Nachmittag landete ein Auberboot
mit sechs Mann. Am Boot befanden sich vier Seeoffi-

ziere, die von bewaffneten Marinesoldaten in Empfang
genommen und nachmittags mit einer Salve er-
schossen wurden. Unter der finnischen Bevölkerung
herrscht große Nervosität.

Kerenstis unterwirft sich den Engländern.
Das „Echo de Paris“ meldet, daß Kerenstis in
den letzten Tagen versichert, daß er in Uebereinstim-
mung mit den Alliierten den Krieg fortsetzen werde.
Kerenstis hat sich weiter verpflichtet, keinen Sonderfrie-
den zu schließen.

Sein neues Programm.
„Diela Naroda“, das Kerenstis nahesteheende Blatt,
erklärt, daß das Programm der neuen Regierung
energischer Kampf gegen den äußeren Feind, scho-
nungslose Unterdrückung der extremistischen Bestrebun-
gen von links und rechts, Bekämpfung der Wirtschaftsa-
narchie, Neugestaltung der Finanzwirtschaft, Aufbau
der Rechtsordnung und Vorbereitung der konstituieren-
den Versammlung sein werde.

Locales.

+ Spart Kohlen. Amtlicherseits wird die Be-
völkerung zur Mitarbeit beim Kohlensparen aufgerufen:
„Freiwillige Mitarbeit der Bevölkerung ist uner-
läßlich. Jeder einzelne sei sich klar, daß er durch
Spartheit im Kohlenverbrauch — ebenso selbstver-
ständlich im Verbrauch der wichtigsten Kohlenenergie-
nisse: Gas und Elektrizität — sowohl der Gemein-
schaft wie sich selbst einen großen Dienst leistet.“
Als ein wichtiges Mittel wird sodann die mög-
lich weitgehende Anwendung der durchgehenden Ar-
beitszeit bezeichnet. „Unterbrechung der Arbeitszeit
bedeutet Vermehrung der täglichen Heiz- und Licht-
stunden. Besteht hierfür keine zwingende Notwendig-
keit, so werden Kohlen vergeudet. Jeder Betriebsleiter,
jeder Kaufmann, Industrielle und Gewerbetreibende
müsse sich daher die Frage vorlegen, ob nicht auch
für seinen Betrieb oder einzelne Teile die durchgehende
Arbeitszeit ohne besondere Nachteile zu ermög-
lichen ist.“

Das Amtsgericht für den Mieterschutz. Da viele
Klagen kamen, daß die gemeindliche Einrichtung der
Mietungsämter nicht so rechtzeitig Fortschritte
macht, um für die zum 1. Oktober erfolgten Kün-
digungen ausgenutzt werden zu können, hat der Bun-
desrat angeordnet, daß dort, wo Einigungsämter
nicht bestehen, die ordentlichen Gerichte die ent-
sprechende Tätigkeit ausüben haben. Wo also Mie-
ter über ungerechtfertigte Kündigungen oder Steige-
rungen sich beklagen, können sie, wenn ein Einigungs-
amt nicht besteht, fortan das Amtsgericht in Anspruch
nehmen. Dies gilt auch schon für alle Streitigkeiten
aus den Oktoberkündigungen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Limburg.

Gestern früh hat auf der eingleisigen Strecke der
Westerwaldbahn zwischen Wilfenroth und Wilmenrod
ein Zusammenstoß von zwei Personenzügen stattgefun-
den, der um 5 Uhr von Limburg abfahrende Personen-
zug stieß mit dem um 5.43 Uhr von Westerburg abfah-
renden Personenzug zusammen. Der Postwagen ist ver-
brannt und ein Wagen 4. Klasse zerstört.
Fünf Personen sind tot, sechs schwer verletzt und eine
Anzahl von Personen leicht verletzt. Ein Hilfszug von
Limburg ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

* Bierstadt. Die von uns kürzlich angekündigten
Kartoffellisten sind nunmehr zur Ausgabe gelangt. Es
sind sehr viele Vorschriften darin angegeben, die genau
durchzusehen sich empfiehlt.

* Bierstadt. Die gestrige Obstversteigerung der
hiesigen Gemeinde brachte die hübsche Summe von 1200
Mark.

* Bierstadt. Der Gemeinderat beschloß in seiner
am Samstagabend abgehaltenen Sitzung der unteren
Verlängerung der Wartestraße die Bezeichnung „Untere
Wartestraße“ zu geben und für den Fall, daß Schlacke
dort angefahren werden kann, einen Fußweg anzulegen.
Acht weitere Punkte betrafen Unterstützungs- und Stun-
dungsgehalte denen zumteil stattgegeben wurde. Weiter
wurde die Arbeitszeit der Kriegsgefangenen bis auf
von 5 1/2 Uhr vorm. auf 7 1/2 Uhr abends festgesetzt.

* Bierstadt. (Elektrische Straßenbahn.) Nach ei-
ner Verfügung der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft
fallen auf der Linie 7 (also Bierstadt-Wiesbaden) die
Haltestellen Rathaus und Felsenkeller mit dem heutigen
Tage auf der Fahrt von Wiesbaden nach Bierstadt fort.
(Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

* Bierstadt. Hier hat sich ein Ortsauschuß zur
Verbesserung für die siebente Kriegsanleihe gebildet. Die
Herren kommen regelmäßig Montags abends im Rat-
haussaal zusammen. In einer unserer nächsten Num-
mern, werden wir näher hierauf zurückkommen.



Ehrenliste

der den Heldentod gestorbenen und in Bierstadt wohn-
haft gewesenen Kriegsteilnehmer des jetzigen Feldzuges.
3. Fortsetzung.
— 1915. —

- | | |
|------------|--|
| 11. 5. 15. | Hofman, Karl, Wilh., Lehrer, 26 Jahre |
| 20. 5. 15. | Schneeberger, Walter, Gärtner, 21 Jahre. |
| 22. 5. 15. | Schopp, Adolf, Hugo, Bäcker, 28 Jahre. |
| 5. 6. 15. | Arens, Wilh., Gg., Anton, Straßenbahner, 19 Jahre. |
| 11. 6. 15. | Schweizer, Eugen, Gottlieb, Schreiner, 30 J. |
| 16. 6. 15. | Faas, Friedrich, Gärtner, 35 Jahre. |
| 5. 7. 15. | Hofmeister, Frz., Fahnenf. Uffz., 18 Jahre. |
| 29. 7. 15. | Pfeiffer, Wilh., Adolf, Ludw., Glaser, 27 J. |
| 5. 8. 15. | Zimmermann, Wilh., Hlsgeseg., 22 Jahre. |
- (Fortsetzung folgt.)

Wer jetzt Papier verschwendet, verjündigt
sich am Vaterlande!
Drum spare!

Bekanntmachungen.

In den nächsten Tagen werden der hies. versorg-
ungsberechtigten Bevölkerung Kartoffelbestellscheine zu-
gehen. Dieselben sind sofort auszufüllen und bis spä-
zum 20. ds. Mts. an die Bürgermeisterei hier selbst zu-
rückzugeben.

Weiter werden den Landwirten Kartoffelenteauf-
zeichnungen zugestellt werden und ergeht die Aufgabe,
in dieselben die in der Zeit vom 15. Septbr. cr. ab ge-
ernteten Kartoffeln sorgfältig zu verbuchen.
Bierstadt den 14. Septbr. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.
Die erste und zweite Rate Staats- und Gemeinde-
steuern sind innerhalb 8 Tagen an die hiesige Gemeinde-
kasse zu entrichten. Am nächsten Montag ist die Kasse
für Einzahlungen wegen der Auszahlung der Kriegs-
unterstützungen geschlossen.
Bierstadt, den 14. Septbr. 1917

Die Gemeindefasse.
Sonntag, den 23. Sept., Vorm. 8 Uhr findet eine
Uebung der Feuerwehr statt, wozu alle der Pflicht und
freiwilligen Feuerwehr angehörenden Mannschaften am
Spritzenhaus hier selbst zu erscheinen haben.
Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, hat Geld-
strafe bis zu 9 Mk. evtl. entsprechende Haftstrafe zu ge-
wärtigen.
Bierstadt, 13. Septbr.

Der Bürgermeister. Hofmann.



Gesangverein „Frohinn“

— Bierstadt. —

Nachruf.

Tiefbewegt die traurige Mitteilung, daß
unser wertvolles Mitglied
Herr Ludwig Mayer
in Folge des schrecklichen Krieges uns entrissen
wurde. Wir werden ihm ein stetes Andenken
in unserem Verein bewahren.

Der Vorstand.

Fern von der Heimat in süßer Ruh
Schlaf wohl Du teures Mitglied Du,
Ward Dir Dein Wunsch doch nicht beschieden
Wieder heimzukehren zu Deinen Lieben.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem uns betroffenen Verluste auf
diesem Wege Allen besten Dank.

Bierstadt, den 18. Septbr. 1917.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Bierbrauer.

Straßenbahnlinie Wiesbaden — Bierstadt.

Ab Dienstag, den 18. September 1917 wird die
Haltestelle Bierstadt Rathaus und die Haltestelle Felsen-
keller in der Fahrtrichtung von Wiesbaden nach
Bierstadt aufgehoben.

Die Betriebsverwaltung.

Ein großes Postor mit Blindrahmen und
2. Stock Treppen in 4 Läden an unserem Neu-
bau in Erbenheim zu verkaufen.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend.
Näheres Baubüro Wolf, Wiesbaden, Arndtstraße Nr. 44

Für 2 Stunden Vormittags

Monatsfrau
oder Mädchen gesucht.
Fr. Hauptmann Weininger
Wartestr. 8, p.

Ein halber Morgen schöne
Kartoffeln
zu verk. Zu erfragen im
Verlag dfr. Btg.

Ältere geb. Dame sucht
zum 1. Okt. 1—2 Zimmer
neuzettl. eingerichtet m. Bad
u. Küchenbenutzung. Gef.
Weib. Bierstadter Höhe 55
erbeten.

Wieje oder Alee-Stück
und Kraut-Stück zu pacht.
gesucht. Vordergasse 7.

Siebente Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Mittwoch, den 19. September, bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Gesamtschuldenkasse in Berlin, der Königl. Seehandlung in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7. Zeichnungscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgeliefert. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1918 fällig. Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgeliefert. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Januar 1918, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslösung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1918 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelösten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4% i. g. bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber statt der Barzahlung 3½% i. g. mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen

frühestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Stichtag erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verkündigten Auslösung im ersten Auslosungstermin (vergl. Ziff. 1) abgerechnet — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erhaltene Zinsen von den ausgelösten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1907 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schatzanweisungen machenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 beantragt wird 97,50 M.,
für die 4½% Reichsschatzanweisungen 98,— M.,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsstichtag statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll angesetzt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

In allen Schatzanweisungen sowie in den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgetauschte Zwischenscheine ausgeteilt, über deren Umtausch in ausgiebige Maße das Reichsbank-Direktorium bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglicher Befristung fertiggestellt und voraussichtlich im April u. J. abgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehenskasse des Reichs zu erhalten, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine gegen Verpfändung bei der Darlehenskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgeteilt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehenskasse übergeben.

6. Einzahlungen

Die Zeichner können die bezeichneten Beträge vom 29. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 29. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
30% des zuerteilten Betrages frühestens am 27. Oktober d. J.,
20% des zuerteilten Betrages frühestens am 24. November d. J.,
25% des zuerteilten Betrages frühestens am 9. Januar n. J.,
25% des zuerteilten Betrages frühestens am 6. Februar n. J., zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in

runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark erreicht.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstase, frühestens aber vom 29. September ab bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 29. September, sie muß aber spätestens am 27. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 29. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Dezember 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einreicher von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 2,—, die Einreicher von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 1,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einreicher von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert auszusuchen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 1. Juli 1918 fällig sind, die mit April/Oktobers-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. April 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einreicher von April/Oktobers-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr verfallen erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausfertigung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eintreffen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungsfrist steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

* Die ausgeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgeteilten Depotcheine werden von den Darlehenskassen wie gewöhnlich selbst betrieben.

Reichsbank-Direktorium

Dagenaheim.